

ALBRECHT BISCHOFFSHAUSEN ist seit 1. April neuer Geschäftsführer der VFF Verwertungsgesellschaft der Film- und Fernsehproduzenten. Nach Tätigkeiten im Justizariat des Bayerischen Rundfunks, in der GEMA-Generaldirektion und für die WDR mediagroup war er zuletzt Leiter der ARD-übergreifenden Koordination Ausland und Festivals innerhalb der ARD-Programmdirektion



VFF

»Verlässlicher Partner für beide Seiten«

Albrecht Bischoffshausen ist neuer Geschäftsführer der VFF. Blickpunkt: Film sprach mit ihm über die **Herausforderungen als Brückenbauer** in einem immer engeren Markt, die Forderung nach einer fairen Cloud-Vergütung und die vielfältigen Förderaktivitäten.

Sie sind seit 1. April neuer Geschäftsführer der VFF Verwertungsgesellschaft der Film- und Fernsehproduzenten. Was hat Sie an dieser Aufgabe gereizt? Gereizt hat mich, die beiden Welten zwischen Sendern und Produzenten zusammenzubringen, die Brücke zu bauen

in einer herausfordernden Zeit mit immer engeren Wettbewerbsbedingungen und dabei für beide Seiten gemeinsame Perspektiven zu eröffnen. Abgesehen von ihrem Kernauftrag, Erlöse zu sichern, steht die VFF auch für einen Raum, der beide Seiten immer wieder an

einem Tisch zusammenbringt. Das hat mich fasziniert. Ich habe auch davor aus ARD-Perspektive Produzenteninteressen wahrgenommen. Gerade zuletzt im internationalen Umfeld war das eine sehr spannende Zeit und eine vielschichtige Tätigkeit. Aber das Unternehmerische

bei der VFF hat mich überzeugt, dass das die richtige nächste Station für mich ist.

Sie treten die Nachfolge des geschätzten und unlängst verstorbenen Johannes Kreile an. Setzen Sie seine Arbeit unverändert fort?

Ich sage bei Vielem mit großem Respekt, dass es das unbedingt fortzuführen gilt. Aber ganz offensichtlich bin ich eine andere Person, mit einer anderen Sozialisierung und anderen Erfahrungen, so dass ich einbringen kann, was mir gemäß ist. Es bleibt der große Respekt vor dem Lebenswerk und der Person Johannes Kreile. Ich bin ihm schon früh in meiner Laufbahn begegnet, war Referendar bei ihm in der Kanzlei Noerr und durfte auch die Vorauswahl für den Bernd Burgemeister Preis und die VFF-Förderstipendien mitgestalten. Insofern schließt sich so ein Kreis. All die Jahre habe ich ihn aus der Ferne als äußerst integren Menschen wahrgenommen, der alle Seiten angemessen vertrat.

Was sehen Sie als die großen Herausforderungen in Ihrer Arbeit für die VFF? Zuallererst gilt es, das Erlösniveau zu sichern in einem Markt, der enger wird. Auf der Einnahmenseite tun sich einige Neuerungen auf, auch aus der Reform des Medienprivilegs der Kabelweitersendung. Auch hier werden die Märkte vermutlich enger werden. Ich möchte aber auch die VFF als Organisation sichtbar positionieren und immer wieder die Botschaft senden, dass wir ein verlässlicher Partner für beide Seiten in einem sich stetig ändernden Marktumfeld sind. Wir sind auch als Förderpartner sichtbar und aktiv, gerade für junge produzentisch Schaffende. Ein Über-über-nächstes Projekt wird sein, unsere Website anzupassen. Das ist sicher nicht im allerersten Jahr im Fokus, aber auch hier geht es um Sichtbarkeit und Wahrnehmung der VFF.

Wie unproblematisch läuft generell die Urheberrechtsverwertung?

Ich glaube, sie läuft reibungslos, wenn auch nicht geräuschlos, weil dahinter viel Arbeit für unsere Berechtigten steht. Seit vielen Jahren können Sie sich darauf verlassen, dass zu den jeweiligen Ausschüttungsterminen die Erlöse sicher ausgezahlt werden. Es gibt eine Reihe

von Themen, die wir immer wieder an den Gesetzgeber herantragen, insbesondere die Vergütung von Cloud-Vervielfältigungen. Das ist ein großes Thema, das mich in der Zukunft beschäftigen wird, zusammen mit anderen Filmverwertungsgesellschaften und den Verwertungsgesellschaften der ZPÜ. Denn je mehr gestreamt und je weniger klassisch gesendet wird oder gar DVDs vertrieben werden, umso wichtiger ist es, dass es dafür eine angemessene und faire zusätzliche Vergütung gibt.

Welche zukunftsorientierten Wege in der Urheberrechtsverwertung sehen Sie?

Da geht es natürlich darum, eine Cloud-Vergütung einzuführen, vielleicht auch das Thema KI-basierte Schöpfungen und KI-basierte Nutzungen mit abzubilden, ein Thema, das alle beschäftigt, natürlich auch die produzentische Seite. Auch die Frage, wie es den Markt verändern wird, wird am Ende bei uns landen. Generell gilt es immer wieder, angemessene und richtige Lösungen zwischen Sendern und Produzenten innerhalb der VFF zu finden, aber auch zwischen allen Verwertungsgesellschaften, die um den Kuchen buhlen, der nicht beliebig größer wird.

Entsteht denn an Bildern oder Filmen, die mit generativer KI hergestellt werden, überhaupt ein Urheberrecht und damit ein Vergütungsanspruch?

Man muss hier stark differenzieren. Wenn es unstreitig eine ausschließlich maschinelle Erzeugung ist, entsteht keine persönliche geistige Schöpfung. Das ist immer die Eingangsvoraussetzung ins Urheberrecht. Spannend wird es da, wo fremde Werke noch durchscheinen und erkennbar sind. Da kann man sicher mit guten Gründen sagen, dass KI fremde Urheberrechte tangiert.

Woran bemisst sich der Erfolg der VFF?

An der schieren Höhe der Ausschüttungen, die jährlich im Bereich von 40 Mio. Euro grosso modo liegen. Und an der geringen Verwaltungskostenquote, die tatsächlich äußerst niedrig im Vergleich zu anderen Verwertungsgesellschaften, auch Filmverwertungsgesellschaften, ist. Durch den Generationswechsel ist hier einiges neu aufzubauen gewesen, aber

das ist auch ein Erfolg, an dem ich mich messen lassen möchte. Die VFF arbeitet unglaublich effizient, und die Zahlen sprechen für sich.

Steht die VFF in einer Konkurrenz mit den weiteren Verwertungsgesellschaften, etwa der VGF oder der GWFF?

Nein, das hat sich seit vielen Jahren auch bewährt. Es gibt die bekannten Filmverwertungsgesellschaften, die jeweils einen unterschiedlichen Teil des Rechte-Repertoires wahrnehmen. Wir haben im Wesentlichen die Leistungsschutzrechte der Auftragsproduzenten und der Sender im Blick und weniger die Urheberrechte, die dann bei der VGF, der GWFF oder der VG Bild-Kunst liegen. Wir sind aber Partner am Tisch der ZPÜ und der Münchner Gruppe und arbeiten eng zusammen. Wir sehen uns nicht so sehr als Konkurrenten, sondern als Partner für unsere jeweiligen Filmschaffenden, ob Produzenten, Sender oder andere Filmurheber.

Und das ist gesetzt? Man akquiriert nicht zusätzliche Klienten?

Wir unterliegen ja einem Wahrnehmungszwang. Wir sind verpflichtet in dem jeweiligen Rechtebündel, das wir innehaben, alle Leistungsschutzberechtigten aufzunehmen. Wir können nicht diesen oder jenen Produzenten einfach abweisen. Wir sind gesetzlich gehalten, im Bereich der Auftragsproduzenten die jeweiligen Berechtigten aufzunehmen, so dass sie in jedem Fall bei uns eine Heimat haben. Trotzdem werben wir natürlich für die Aufgabe der VFF und machen auf ihre Rolle aufmerksam. Mit ihr gibt es eine starke Ständesorganisation, die die Interessen der Produzenten und der Sender vertritt. Neben dem Kerngeschäft als Verwertungsgesellschaft haben wir auch soziale und kulturelle Zwecke zu erfüllen, und das sollte noch bekannter sein. Wir leisten erhebliche Förderaktivitäten, der Bernd Burgemeister Fernsehpreis ist in diesem Kontext zu nennen.

Wie wichtig sind Ihnen diese vielfältigen Förderpreise der VFF? Welche Summen kommen zum Einsatz und welche Spielräume haben Sie hier?



Es ist ein schöner Teil meiner neuen Aufgabe, die Spielräume zu haben, um förderwürdige Produzentinnen und Produzenten in den Blick zu nehmen. Dabei steht mir der Beirat als Gremium zur Seite, der diese Entscheidungen mit mir trifft. Wir können hier jährlich etwa eine Mio. Euro vergeben. Die Palette unserer Förderpreise ist breit, die alle eine Sichtbarkeit für die Menschen hinter der Kamera schaffen. Produzenten stehen selten im Rampenlicht, und es gibt wenig Produzentenpreise, umso wichtiger sind unsere. Daneben gibt es eine Nachwuchsförderung. Wir fördern seit vielen Jahren Studentinnen und Studenten an Filmhochschulen mit Förderstipendien. Wir haben auch ein Business Angel-Programm aufgesetzt, um auch da den produzentischen Nachwuchs an die Hand zu nehmen, aber auch um Netzwerke zu schaffen. Die VFF ist auch ein großartiges Netzwerk, das jenseits des Finanziellen eine große Hilfe ist. Das ist mir sehr wichtig, weil das am Ende auf die gesamte Filmwirtschaft einzahlt.

Wird dafür ein bestimmter Prozentsatz der treuhänderisch verwalteten Summe verwendet?

Es gibt weder einen festen Prozentsatz, noch ist er gesetzlich vorgegeben. Wie bei jeder Verwertungsgesellschaft gibt es aber die gesetzliche Vorgabe, dass wir soziale und kulturelle Zwecke fördern sollen. Und mit Sollen ist Müssen gemeint. Wie viele Mittel dafür bereitgestellt werden, wird Jahr für Jahr im Beirat ent-

FÖRDERER

Mit der Jury des Bernd Burgemeister Fernsehpreis 2024: Jan Kruse, Dagmar Rosenbauer, Martin Richter, Albrecht Bischoffshausen (v. l.)

schieden. Wichtig ist nur, dass diese Fördermaßnahmen potenziell dem Kreis der Berechtigten der VFF zugutekommen.

Der erwähnte Bernd Burgemeister Fernsehpreis ist der repräsentativste dieser Preise. Welche Bedeutung kommt ihm und seiner Ausrichtung zu?

Derzeit wird die Vorauswahl durch das Filmfest München und dessen Auswahl für die Reihe Neues Deutsches Fernsehen getroffen. In diesem Jahr ist das ein Pool von 15 Produktionen, aus denen auszuwählen ist. Genuine Entscheidung der VFF ist dagegen die Auswahl der Jury, die in diesem Jahr durch Alexander

VFF

Die VFF nimmt als Verwertungsgesellschaft der deutschen Auftragsproduzenten, der öffentlich-rechtlichen und privaten Sendeunternehmen treuhänderisch die aus deren Leistungsschutzrecht resultierenden Rechte und Vergütungsansprüche wahr. Gesellschafter der VFF sind der Bundesverband Deutscher Fernsehproduzenten, die Allianz Deutscher Produzenten - Film & Fernsehen, der Südwestrundfunk und das ZDF. Berechtigte der VFF sind die deutschen Auftragsproduzenten sowie die öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten, deren Werbetöchter und zahlreiche private Fernsehveranstalter, einige regionale Fernsehveranstalter sowie ausländische Sendeunternehmen. Die VFF vergibt jährlich Förderpreise bis zu einem Betrag von einer Mio. Euro, darunter den Bernd Burgemeister Fernsehpreis, den VFF Dokumentarfilm-Produktionspreis, den VFF Best Talent Award, den VFF Talent Highlight Award, den VFF Young Talent Award und den Hamburger Produzentenpreis für Deutsche Fernsehproduktionen.

Thies, selbst Produzent und Aufsichtsratsvorsitzender der VFF, erfolgt ist. Natürlich ist unser Gestaltungsspielraum groß, was die Ausrichtung oder Zielrichtung des Events betrifft. Nun bin ich erst zwei Monate in meiner neuen Rolle und im Moment noch eher Zaungast des Verfahrens, aber ich mache mir gerade mein Bild. Klar ist, dass es ein für die VFF unglaublich wichtiges und prestigeträchtiges Event ist. Die Aufmerksamkeit, die den Produzenten dadurch zuteil wird, ist riesig, und darum geht es zuallererst. Noch ist es für mich zu früh zu sagen, ob dieser Vorauswahlprozess der beste ist, aber die Zusammenarbeit mit dem Filmfest hat sich gut bewährt. Es gibt auch unterjährige Kontakte, und ich gedenke, das auch fortzuführen.

Ist die Verleihung des Bernd Burgemeister Fernsehpreises der Moment für Ihre erste große Grundsatzrede?

Ich habe mir raten lassen, möglichst nicht lange urheberrechtspolitische Reden zu halten, und bestimmt werde ich gehörig nervös sein bei diesem ersten größeren Anlass. Aber mir ist schon wichtig, dabei herauszustellen, warum die Produzentinnen und Produzenten mindestens einmal im Jahr das Rampenlicht verdient haben, wofür Bernd Burgemeister steht und was ihn zu einer zeitlosen Produzentenpersönlichkeit macht. Natürlich will ich auch die VFF als solche repräsentieren, in ihrem Kernauftrag als Urheberrechtsgesellschaft, aber auch mit ihren Förderaktivitäten.

Was sind Ihre persönlichen Ziele?

Der nahtlose Übergang ist mir das Wichtigste und die Fortschreibung der Zuverlässigkeit des Partners VFF für alle Berechtigten. Das ist schon Aufgabe genug, auch nach den sehr speziellen Umständen durch den plötzlichen Tod von Johannes Kreile. Die beiden Interimsgeschäftsführer, Margarete Evers und Hansjörg Fütting, haben übrigens großartige Arbeit geleistet und mir gegenüber höchst fair gespielt. Jetzt möchte ich mich in die Themen einarbeiten und die genannten Schwerpunkte setzen, die VFF sichtbar zu positionieren als Allianz für Produzenten und Sender, als Brückenbauer in einem immer engeren Markt.

ULRICH HÖCHERL